



Bundesinstitut
für Sportwissenschaft



Deutsche
Sporthochschule Köln
German Sport University Cologne

Institut für Sportökonomie
und Sportmanagement



DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND

Sportentwicklungsbericht 2009/2010
- Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland

Kommune und Sportverein

Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer
Dr. Pamela Wicker

Köln, Juli 2010

Inhaltsverzeichnis

1	Die Situation in den Sportvereinen in Abhängigkeit von der Gemeindegröße	1
1.1	Kleingemeinden und Kleinstädte (bis 20.000 Einwohner)	1
1.2	Mittelstädte (über 20.000 bis 100.000 Einwohner)	2
1.3	Großstädte (über 100.000 bis 500.000 Einwohner)	2
1.4	Sehr große Großstädte (über 500.000 Einwohner)	3
2	Einfluss der ökonomischen Situation der Kommune auf den Unterstützungsbedarf der Vereine	5
3	Methode	6
3.1	Hintergrund	6
3.2	Stichprobe und Rücklauf	6
3.3	Längsschnitt	8
3.4	Datenauswertung	9
4	Literatur	10
5	Anhang: Abbildungen und Tabellen	10
6	Kontaktadressen	28

Aus Gründen der Lesbarkeit wird auf die Darstellung der weiblichen Form verzichtet. Die Verwendung der männlichen Form impliziert jedoch stets die gleichzeitige Berücksichtigung der weiblichen Form.

1 Die Situation in den Sportvereinen in Abhängigkeit von der Gemeindegröße

Sportvereine in Deutschland weisen unabhängig von den kommunalen Rahmenbedingungen ähnliche Ziele, Strukturen und Probleme auf. Gleichwohl unterscheidet sich die Situation von Sportvereinen in Kleingemeinden und Kleinstädten (bis 20.000 Einwohner), Mittelstädten (über 20.000 bis 100.000 Einwohner), Großstädten (über 100.000 bis 500.000 Einwohner) und sehr großen Großstädten (über 500.000 Einwohner).

1.1 Kleingemeinden und Kleinstädte (bis 20.000 Einwohner)

Die Grundausrichtung der Sportvereine in Kleingemeinden und Kleinstädten (bis 20.000 Einwohner) ist weitgehend traditionell geprägt. So ist hier die Zustimmung der Vereine zu klassischen Werten des Vereinsports wie die Betonung von Gemeinschaft und Geselligkeit, die Pflege von Tradition oder aber der Stolz auf Erfolge des Vereins im Leistungssport überproportional stark ausgeprägt. Überdurchschnittlich stark finden sich auch die Zielsetzungen einer ausschließlich ehrenamtlichen Organisation, eines hohen Engagements in der Jugendarbeit sowie eines preiswerten und vielfältigen Sportangebots wieder. Im Zeitverlauf zwischen 2005 und 2009 haben insbesondere bei Sportvereinen in Kleingemeinden und Kleinstädten jedoch verschiedene Vereinsziele an Bedeutung verloren. Dazu gehören eine Orientierung an den Angeboten kommerzieller Sportanbieter sowie ein Engagement in der Jugendarbeit und der leistungssportlichen Talentförderung. Auch blicken diese Vereine weniger optimistisch in die Zukunft als noch vor vier Jahren.

Aufnahmegebühren werden von Vereinen in Kleinstädten und –gemeinden signifikant seltener erhoben und auch der Anteil an Vereinen mit Kaderathleten ist geringer ausgeprägt als in größeren Kommunen. Eine Kooperation mit anderen Vereinen findet in Kleingemeinden und Kleinstädten ebenfalls seltener statt. Menschen mit Migrationshintergrund sind in den Vereinen aus Kleingemeinden und Kleinstädten anteilig deutlich weniger vertreten als in größeren Kommunen. Dies gilt sowohl auf der Mitgliedschafts- als auch auf der Ehrenamtlichenebene. Ein Grund hierfür dürfte allerdings in dem generell geringeren Bevölkerungsanteil an Menschen mit Migrationshintergrund in Kleingemeinden und Kleinstädten liegen.

Mit der stärkeren traditionellen Ausrichtung von Sportvereinen in Kleingemeinden und Kleinstädten gehen jedoch keinesfalls geringere Problemlagen der Vereine

einher. Vielmehr sind zahlreiche Personalprobleme signifikant stärker ausgeprägt. Dies betrifft die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, von jugendlichen Leistungssportlern, von Übungsleitern und Trainern sowie von Kampfrichtern bzw. Schiedsrichtern. Auch belasten die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften sowie die demografische Entwicklung in der Region Sportvereine in Kleingemeinden und Kleinstädten signifikant stärker.

Seit 2007 deutlich gestiegen sind Probleme im Bereich der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern, der zeitlichen Verfügbarkeit und des Zustands der Sportstätten sowie der örtlichen Konkurrenz durch andere Vereine und kommerzielle Sportanbieter. Im Vergleich zu Vereinen aus größeren Gemeinden haben insbesondere existenzielle Probleme aufgrund der Bindung und Gewinnung von Trainern/Übungsleitern und der Sportstättenversorgung zugenommen.

1.2 Mittelstädte (über 20.000 bis 100.000 Einwohner)

Sportvereine in Mittelstädten (über 20.000 bis 100.000 Einwohner) achten im Durchschnitt noch etwas stärker auf die Qualität des Sportangebots, und ermöglichen Menschen mit Behinderungen in größerem Umfang Sport. Dagegen legen sie etwas weniger Wert auf die Pflege von Tradition als Sportvereine in anderen Kommunen. Bei einem Vergleich der Entwicklung der Vereinsziele seit 2005 zeigt sich, dass bei in Mittelstädten ansässigen Vereinen nach eigenen Angaben insbesondere das Engagement in der Jugendarbeit abgenommen hat.

Auffällig ist auch, dass Sportvereine in Mittelstädten überproportional häufig mit kommerziellen Anbietern sowie dem Jugendamt bei der Erstellung von Sportangeboten kooperieren. Im Hinblick auf ihre Problemlagen zeigen sich keine besonderen Auffälligkeiten von Sportvereinen in Mittelstädten. Hinsichtlich ihrer Beziehung zur Kommune zeigt sich gar, dass sie signifikant häufiger kommunale Sportanlagen kostenfrei und ohne sonstige Gegenleistungen nutzen können.

Seit 2007 haben sich insbesondere Probleme der Sportstättenversorgung und der örtlichen Konkurrenz durch andere Vereine oder kommerzielle Sportanbieter verschärft, wobei Sportstättenprobleme häufig auch die Existenz der Vereine bedrohen.

1.3 Großstädte (über 100.000 bis 500.000 Einwohner)

Sportvereine in Großstädten (über 100.000 bis 500.000 Einwohner) verstehen sich etwas seltener (wenn auch noch immer mit breiter Mehrheit) vor allem als Freizeit- und Breitensportverein. Damit geht einher, dass Sportvereine in Großstädten

seltener ein Angebot für möglichst viele Bevölkerungsgruppen als Zielsetzung ausgeben. Auch ist das Ziel, einkommensschwachen Menschen Sport zu ermöglichen, etwas geringer ausgeprägt (die Zustimmung zu dieser Grundhaltung überwiegt aber auch hier). Umgekehrt fällt auf, dass Vereine in Großstädten in etwas größerer Intensität strategisch agieren (ein strategisches Konzept haben) als Vereine in kleineren Kommunen. Auch ist in Großstädten verstärkt die Grundhaltung anzutreffen, dass die Vereine Menschen mit Behinderung Sport ermöglichen möchten. Leicht rückläufig ist seit 2005 die Bedeutung des Leistungssports für diese Vereine. Auch blicken sie seither weniger optimistisch in die Zukunft.

Auffällig ist ferner, dass Großstädte über den höchsten Anteil an Sportvereinen verfügen, die Kaderathleten in ihren Reihen haben. Der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund ist auf Mitgliedschafts- sowie Ehrenamtsebene deutlich größer als bei Vereinen kleinerer Kommunen.

Im Hinblick auf ihre Problemlagen zeigt sich, dass Sportvereine in Großstädten deutlich stärkere Probleme mit der zeitlichen Verfügbarkeit, dem Zustand sowie der Eignung der genutzten Sportanlagen haben als Sportvereine kleinerer Kommunen, welche überdies seit 2007 zugenommen haben. Immer mehr Vereine sehen in der Bindung und Gewinnung von Trainern/Übungsleitern ein existenzielles Problem. Zudem stellt die finanzielle Situation des Vereins ein intensiveres Problem dar als in kleineren Kommunen. Damit geht einher, dass Sportvereine in Großstädten deutlich häufiger kommunale Sportanlagen nutzen und für die Nutzung dieser aber auch signifikant häufiger Nutzungsgebühren zu entrichten haben als Sportvereine in kleineren Kommunen.

1.4 Sehr große Großstädte (über 500.000 Einwohner)

Sportvereine in sehr großen Großstädten (über 500.000 Einwohner) scheinen etwas weniger traditional ausgerichtet zu sein als Vereine in kleineren Kommunen. Auch wenn sie noch immer stark klassischen Werten des Vereinssports zustimmen, so fällt doch auf, dass die Zustimmung zu Werten wie Gemeinschaft und Geselligkeit, zur Pflege von Tradition, zur Wertschätzung nichtsportlicher Angebote, zum Engagement in der Jugendarbeit oder dem Stolz auf Leistungssporterfolge signifikant geringer ausgeprägt sind. Auch die Meinung, dass der Verein ausschließlich ehrenamtlich organisiert sein sollte, ist deutlich geringer ausgeprägt. Ein strategisches Konzept liegt ebenfalls häufiger vor. Angebotspolitisch werden Ältere deutlich stärker, Familien weniger stark als Zielgruppen fokussiert. Kooperationen mit kommerziellen Sportanbietern sind stärker verbreitet als in kleineren Kommunen. Im Vergleich zu 2005 ist die Zustimmung dazu, dass der

Verein so bleiben soll wie er immer war, stärker ausgeprägt. Auch verstehen sich die Vereine verstärkt als Freizeit- und Breitensportvereine.

Die Mitgliedsbeiträge für Sportvereine sind in großen Großstädten am höchsten. Auch werden deutlich häufiger Aufnahmegebühren verlangt. Dennoch liegt der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund an den Mitgliedern bei über 15 %. In knapp einem Viertel aller Vereine in großen Großstädten sind Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene aktiv, 27 % auf der Ausführungsebene (Übungsleiter-, Schiedsrichterwesen). Damit integrieren Sportvereine in großen Großstädten in deutlich größerem Umfang Menschen mit Migrationshintergrund. Dies ist allerdings zu einem beträchtlichen Teil auf den deutlich höheren Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung in großen Großstädten zurückzuführen.

Sportvereine in sehr großen Großstädten weisen spezifische Problemkonstellationen auf. Überraschenderweise sind Personalprobleme signifikant geringer ausgeprägt. Dies betrifft die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, von jugendlichen Leistungssportlern, von Übungsleitern und Trainern sowie von Kampfrichtern bzw. Schiedsrichtern. Auch Probleme mit der demografischen Entwicklung sind weniger stark verbreitet. Dagegen sind jedoch Sportanlagenprobleme (zeitliche Verfügbarkeit, Zustand sowie Eignung) signifikant stärker ausgeprägt. Gleiches gilt für Konkurrenzprobleme (durch andere Sportvereine sowie durch kommerzielle Anbieter). Letztgenannte Konkurrenzprobleme sind seit 2007 signifikant gestiegen. Ebenfalls gestiegen sind existenzielle Probleme aufgrund der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern sowie der Sportstättenversorgung.

Vereine in sehr großen Großstädten nutzen überproportional häufig kommunale Sportanlagen und müssen hierfür in der Mehrzahl Nutzungsgebühren entrichten. Wie stark das Sportanlagenproblem für Vereine in sehr großen Großstädten ist, wird daran ersichtlich, dass in sehr großen Großstädten deutlich mehr Vereine aufgrund der mangelnden Sportraumsituation in ihrer Existenz bedroht sind als durch Probleme im Bereich der Bindung/Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger. Weiterhin sind in sehr großen Großstädten überproportional viele Vereine aufgrund ihrer finanziellen Situation sowie aufgrund von Problemen im Bereich der Bindung/Gewinnung von Mitgliedern in ihrer Existenz bedroht.

2 Einfluss der ökonomischen Situation der Kommune auf den Unterstützungsbedarf der Vereine

Mit Hilfe weiterer Analysen zeigt sich zudem, dass unabhängig von der Größe einer Kommune die ökonomische Situation eine Schlüsselrolle dahingehend spielt, wie stark einzelne Vereinsprobleme ausgeprägt sind. So steigen mit der Wirtschaftsstärke einer Gemeinde (Indikator: Pro-Kopf-Einnahmen aus Lohn- und Einkommensteuer) sowohl Sportraumprobleme als auch Probleme der Konkurrenz kommerzielle Anbieter signifikant an. Probleme der finanziellen Situation des Vereins sowie der demografischen Entwicklung in der Region nehmen dagegen - unabhängig von der Bevölkerungsgröße - mit einer prosperierenden ökonomischen Situation ab (Indikatoren: Pro-Kopf-Einnahmen aus Lohn- und Einkommensteuer, Arbeitslosigkeit).

3 Methode

3.1 Hintergrund

Die Sportentwicklungsberichte – „Analysen zur Situation des Sports in Deutschland“ stellen eine Weiterentwicklung der Finanz- und Strukturanalysen des deutschen Sports (FISAS) dar mit dem Ziel, die Entscheidungsträger im organisierten Sport sowie in der öffentlichen Sportpolitik und -verwaltung zeitnah mit politikfeld- und managementrelevanten Informationen zu versorgen (Argumentations- und Handlungswissen). Mit Hilfe dieser Unterstützung soll die Wettbewerbsfähigkeit des organisierten Sports in Zeiten eines dynamischen sozialen Wandels gestärkt werden. Das Vorhaben wird finanziert von den 16 Landessportbünden, dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) sowie dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp)¹. Am 26.06.2007 wurde Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer vom Institut für Sportökonomie und Sportmanagement der Deutschen Sporthochschule Köln mit der Durchführung der zweiten und dritten Welle der Sportentwicklungsberichte beauftragt. Methodischer Kerngedanke der Sportentwicklungsberichte ist der Aufbau eines Paneldesigns, d.h., die gleichen Sportvereine sollen alle zwei Jahre zu ihrer Situation befragt werden. Mit den ersten drei Wellen der Sportentwicklungsberichte (2005/06, 2007/08 und 2009/10) liegen somit erstmalig systematische Informationen zur Entwicklung der Sportvereine in Deutschland vor.

3.2 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei der ersten und zweiten Welle eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser dritten Welle wurde vom 01.10. bis 20.12.2009 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 90.767 Sportvereinen in Deutschland wurden über 68.000 Emailadressen übermittelt. Die Anzahl der übermittelten Emailadressen variierte erheblich von Bundesland zu Bundesland. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw. Emailadressen wurden 63.468 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenaussfälle (ca. 5.400) ist auf fehlerhafte Emailadressen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=19.345 Interviews realisiert werden, was

¹ Geschäftszeichen IIA1-080902/07-11.

einem Rücklauf von 33,3 % entspricht (vgl. Tab. 1). Somit konnte der Stichprobenumfang der zweiten Welle bundesweit um 48 % gesteigert werden.

Tab. 1: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2009/2010 für Deutschland.

Sportentwicklungsbericht 2009/10	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	90.767		
Stichprobe I	63.468	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	5.399		
Bereinigte Stichprobe II	58.069		100,0
Realisierte Interviews	19.345		
Beteiligung (in %)	21,3	30,5	33,3

Am Sportentwicklungsbericht 2009/2010 haben sich Sportvereine aus verschiedenen Kommunen beteiligt. Dabei sind rund die Hälfte der befragten Sportvereine in Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern ansässig und ein gutes Viertel der Vereine stammt aus Gemeinden mit 20.001 bis 100.000 Einwohnern. Über 20 % der Vereine ist in Kommunen mit über 100.000 Einwohnern ansässig (vgl. Abb. 1).

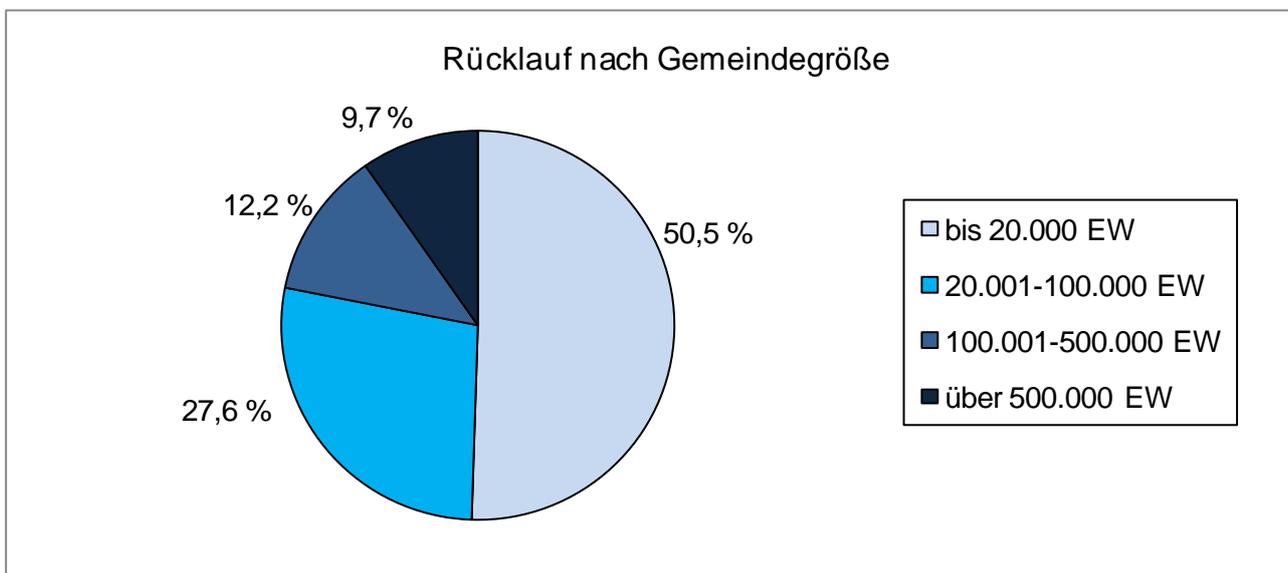


Abb. 1: Beteiligung der Vereine nach Gemeindegröße.

Nachfolgend wird die Beteiligung der Vereine mithilfe einer Kreuztabelle nach Gemeindegröße und Vereinsgröße aufgeschlüsselt. Hier zeigt sich, dass die

Vereinsgrößen ähnliche Anteile unabhängig von der Gemeindegröße aufweisen. Eine genauere Betrachtung zeigt, dass Kleinstvereine (bis 100 Mitglieder) und Vereine über 1.000 Mitglieder in Großstädten (über 500.000 Einwohner) stärker vertreten sind und im Gegenzug Vereine mit 101 bis 1.000 Mitgliedern bei letztgenannten etwas weniger Bedeutung haben (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Beteiligung der Vereine nach Vereinsgröße und Gemeindegröße (Anteil an Vereinen in %).

Vereinsgröße (in Mitgliedern)	Gemeindegröße (in EW)			
	bis 20.000	20.001-100.000	100.001-500.000	über 500.000
bis 100	36,3	40,3	43,3	49,4
101-300	32,4	29,2	26,2	20,4
301-1.000	24,6	22,6	20,9	18,2
1.001-2.500	6,2	6,4	6,6	8,0
über 2.500	0,5	1,5	3,0	4,0
Summe	100	100	100	100

3.3 Längsschnitt

Für die Konstruktion eines Längsschnittdatensatzes und um zu vermeiden, dass Vereine doppelt angeschrieben werden, wurde allen Vereinen eine unveränderliche Vereinsnummer (id) zugewiesen. Mithilfe dieser unveränderlichen Vereinsnummer ist es möglich, diejenigen Vereine zu identifizieren, die sich an den jeweiligen Befragungswellen beteiligt haben. Insgesamt haben bundesweit $n=1.211$ Vereine an den Befragungen 2005 und 2009 sowie $n=5.026$ Vereine an den Befragungen 2007 und 2009 teilgenommen². Dies entspricht einer Dabeibleiberquote von 32,5 % bzw. 38,5 %.

Seit der zweiten Welle können somit die Veränderungen der Gemeinwohlproduktion, aber auch der Probleme der Sportvereine in Deutschland gemessen werden, welche auf einer Längsschnittanalyse basieren. In der vorliegenden dritten Welle des Sportentwicklungsberichts werden stets die Veränderungen zwischen 2007 und 2009 gemessen, da dieser Längsschnittdatensatz eine umfangreichere und damit auch zuverlässigere Datenbasis bietet. Lediglich im Abschnitt Vereinsphilosophie wird auf den Längsschnitt 2005-2009 zurückgegriffen, da die Vereinsphilosophie bei der zweiten Welle in 2007 nicht

² Der Rücklauf beim Sportentwicklungsbericht 2005/06 lag bei $n=3.731$ und beim Sportentwicklungsbericht 2007/08 bei $n=13.068$ Vereinen.

abgefragt wurde. Im vorliegenden Bericht wird nur auf diejenigen signifikanten Indizes eingegangen, welche auf relevante Unterschiede zwischen den Gemeindegrößen hindeuten.

3.4 Datenauswertung

Um Aussagen über die kommunale Einbindung der Sportvereine treffen zu können, wurden die vorliegenden Daten der Vereinsbefragung mit den Daten der amtlichen Statistik aus dem Jahr 2008 verknüpft (Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2008). Diese Verknüpfung erfolgte mithilfe des Amtlichen Gemeindegchlüssels (AGS), der jedem Verein auf Basis der Postleitzahl und des Ortes des Vereins zugeordnet wurde. Die Daten der amtlichen Statistik enthalten Informationen über die Wohn-, Arbeits- und Finanzsituation der Kommunen in Deutschland.

Für die Darstellungen im ersten Kapitel wird geprüft, ob signifikante Unterschiede zwischen Sportvereinen in Gemeinden bis 20.000 Einwohnern und Vereinen in größeren Gemeinden vorliegen (Signifikanztest: Varianzanalyse). Die Prüfung erfolgt jeweils paarweise, wobei Vereine in Kommunen bis 20.000 Einwohner stets den Vergleichspunkt darstellen. Die Ergebnisse dieser Analyse können den Abbildungen und Tabellen im Anhang entnommen werden. Im vorliegenden Bericht werden nur die signifikanten Unterschiede mithilfe der gängigen Kennzeichnung ausgewiesen (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Übersicht über Fehlerwahrscheinlichkeiten bei statistischen Berechnungen und deren Kennzeichnung.

Symbol	Bedeutung
n.s.	nicht signifikant, d.h. Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist größer als 5 %
*	signifikant, d.h. Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist gleich/kleiner als 5 %
**	sehr signifikant, d.h. Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist gleich/kleiner als 1 %
***	höchstsignifikant, d.h. Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist gleich/kleiner als 0,1 %

Für die Ausführungen im dritten Kapitel wird analysiert, ob die Situation in der Kommune einen Einfluss auf die Probleme der Vereine hat. Hierfür werden die folgenden drei Indikatoren ausgewählt: (1) Bevölkerung in 10.000 Einwohner, (2) Anzahl an Arbeitslosen pro 1.000 Einwohner und (3) Pro-Kopf-Einnahmen der

Gemeinde aus Lohn- und Einkommensteuer (in 1.000 €). Um zu überprüfen, welche der genannten Faktoren einen Einfluss auf die Größe von Vereinsproblemen haben, wurden Regressionsanalysen (Methode: schrittweise) durchgeführt mit den Vereinsproblemen als abhängige Variablen und den drei kommunalen Indikatoren als unabhängige Variablen. Die Ergebnisse dieser Analyse können dem Anhang entnommen werden. Im vorliegenden Bericht werden nur die signifikanten Effekte ausgewiesen.

4 Literatur

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Hrsg.) (2008). *Statistik lokal. Daten für die Gemeinden, kreisfreien Städte und Kreise Deutschlands*. Düsseldorf: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen.

5 Anhang: Abbildungen und Tabellen

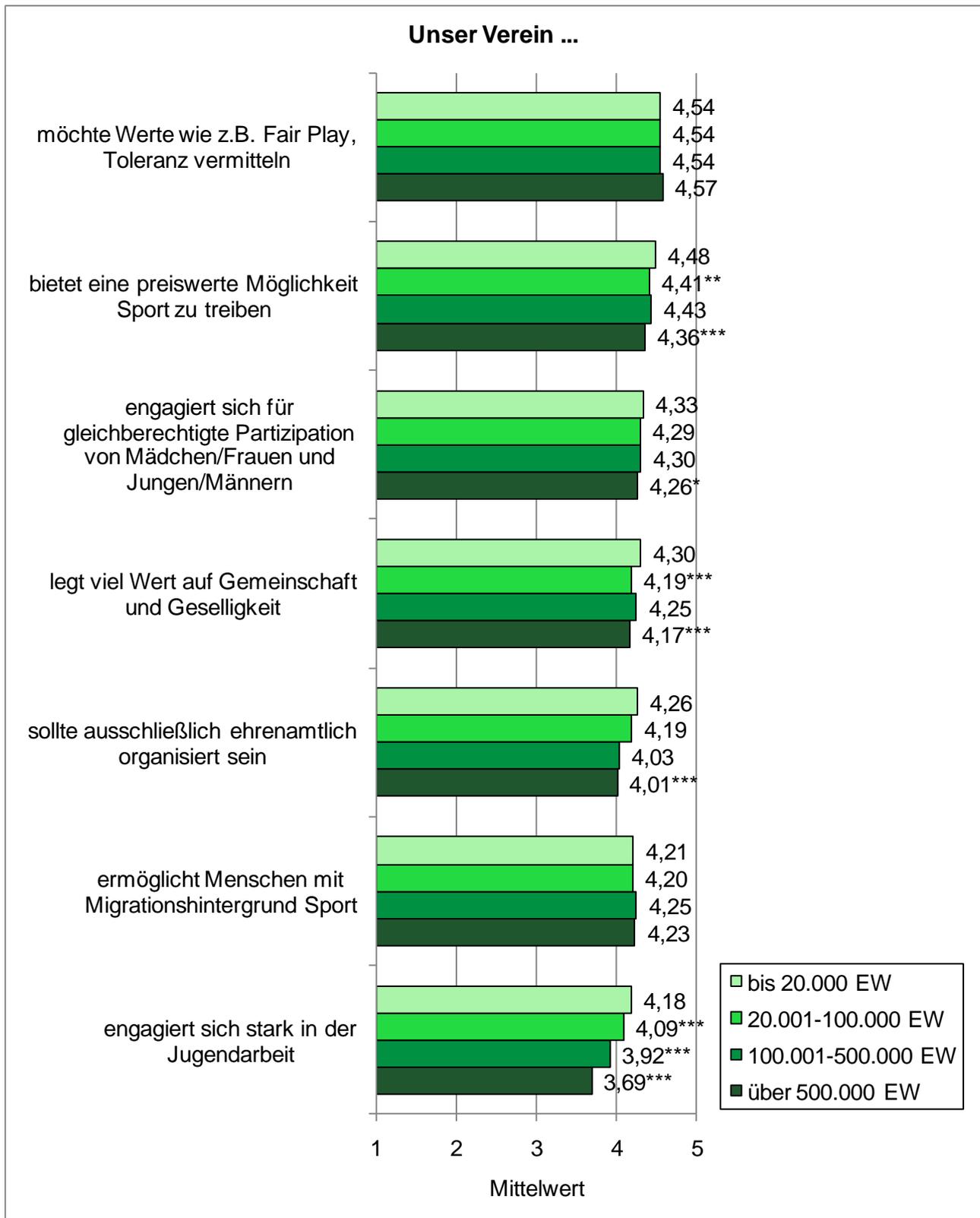


Abb. 2: Ziele der Sportvereine nach Gemeindegröße (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu, 5=stimme voll zu; EW=Einwohner).

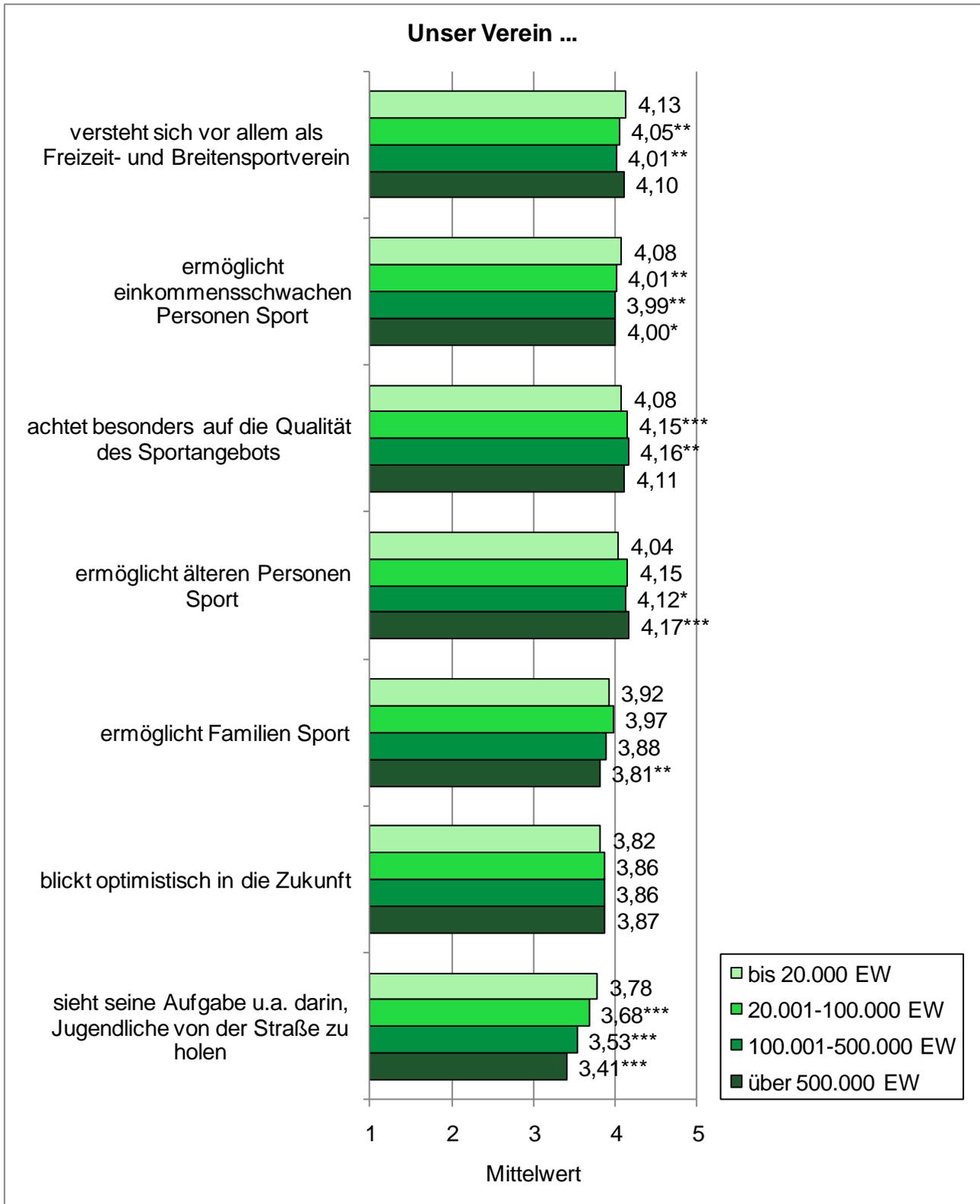


Abb. 3: Ziele der Sportvereine nach Gemeindegröße (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu, 5=stimme voll zu).

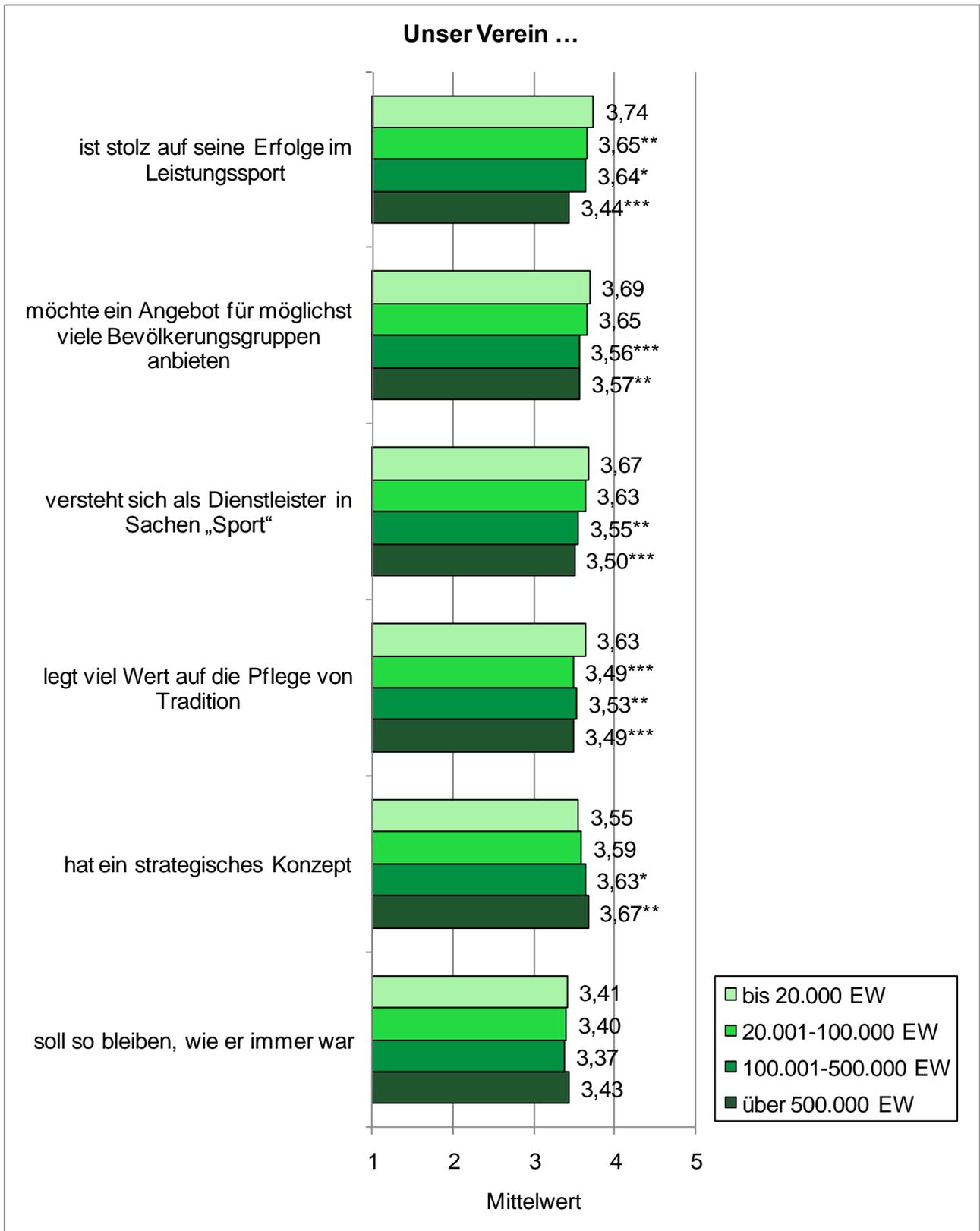


Abb. 4: Ziele der Sportvereine nach Gemeindegröße (Teil 3; 1=stimme gar nicht zu, 5=stimme voll zu).

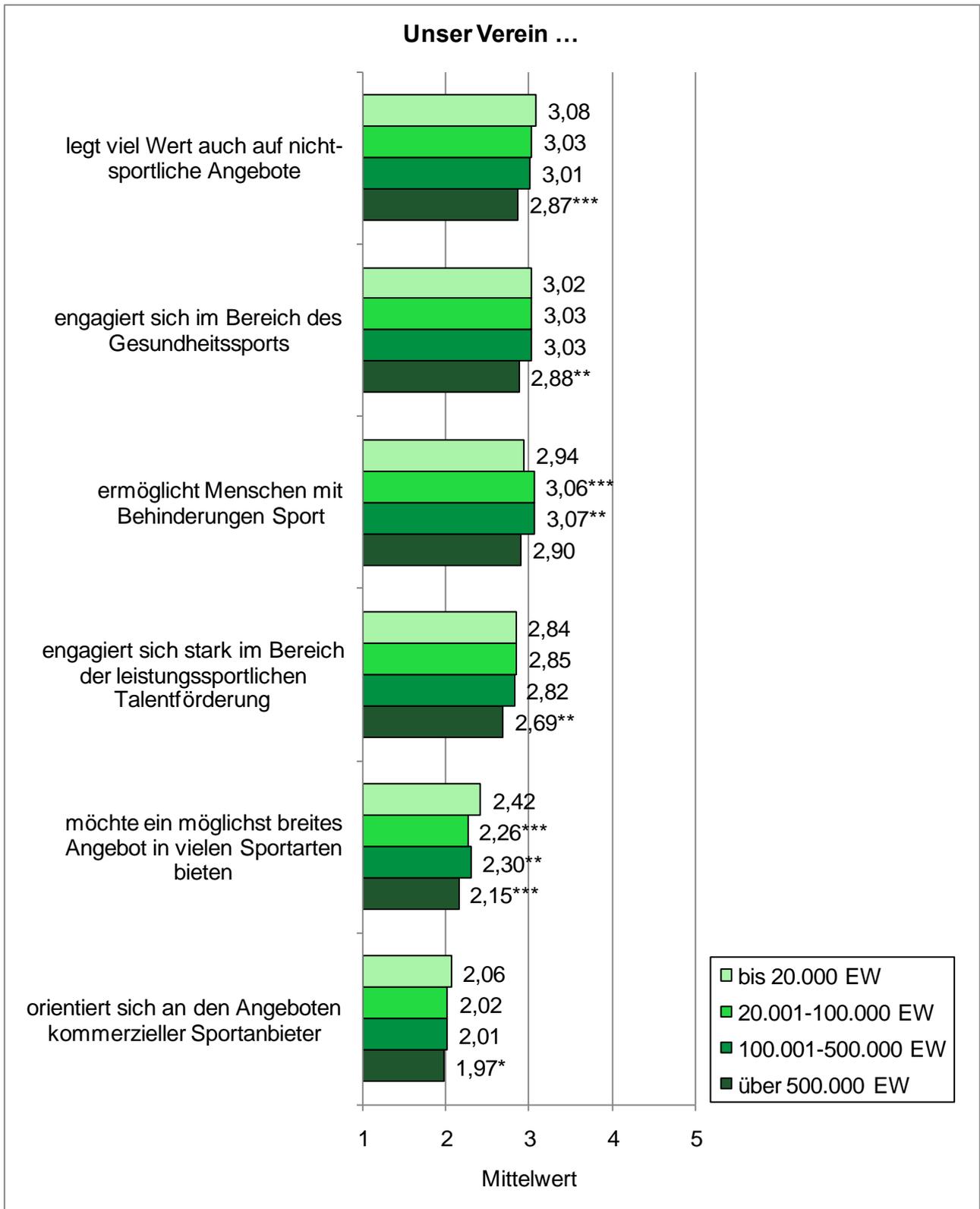


Abb. 5: Ziele der Sportvereine nach Gemeindegröße (Teil 4; 1=stimme gar nicht zu, 5=stimme voll zu).

Tab. 4: Jährliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen nach Gemeindegröße.

Mitgliedsbeitrag (Median in €) für	Gemeindegröße (in EW)			
	bis 20.000	20.001- 100.000	100.001- 500.000	über 500.000
Kinder	22,00	30,00	36,00	48,00
Jugendliche	25,00	36,00	45,00	50,00
Erwachsene	48,00	60,00	74,00	90,00
Senioren	42,00	55,00	66,00	80,00
Familien	84,00	110,00	140,00	190,00
Passive Mitglieder	30,00	36,00	40,00	42,00
Sozial Schwache, Arbeitslose	30,00	33,00**	38,50***	48,00***

Tab. 5: Sportvereine mit Kursangeboten nach Gemeindegröße.

	Gemeindegröße (in EW)			
	bis 20.000	20.001- 100.000	100.001- 500.000	über 500.000
Kursangebot vorhanden (Anteil an Vereinen in %)	52,0	50,7	50,0	45,1***

Tab. 6: Sportvereine mit Kaderathleten nach Gemeindegröße.

	Gemeindegröße (in EW)			
	bis 20.000	20.001- 100.000	100.001- 500.000	über 500.000
Kaderathleten vorhanden (Anteil an Vereinen in %)	12,4	15,2***	19,8***	18,6***

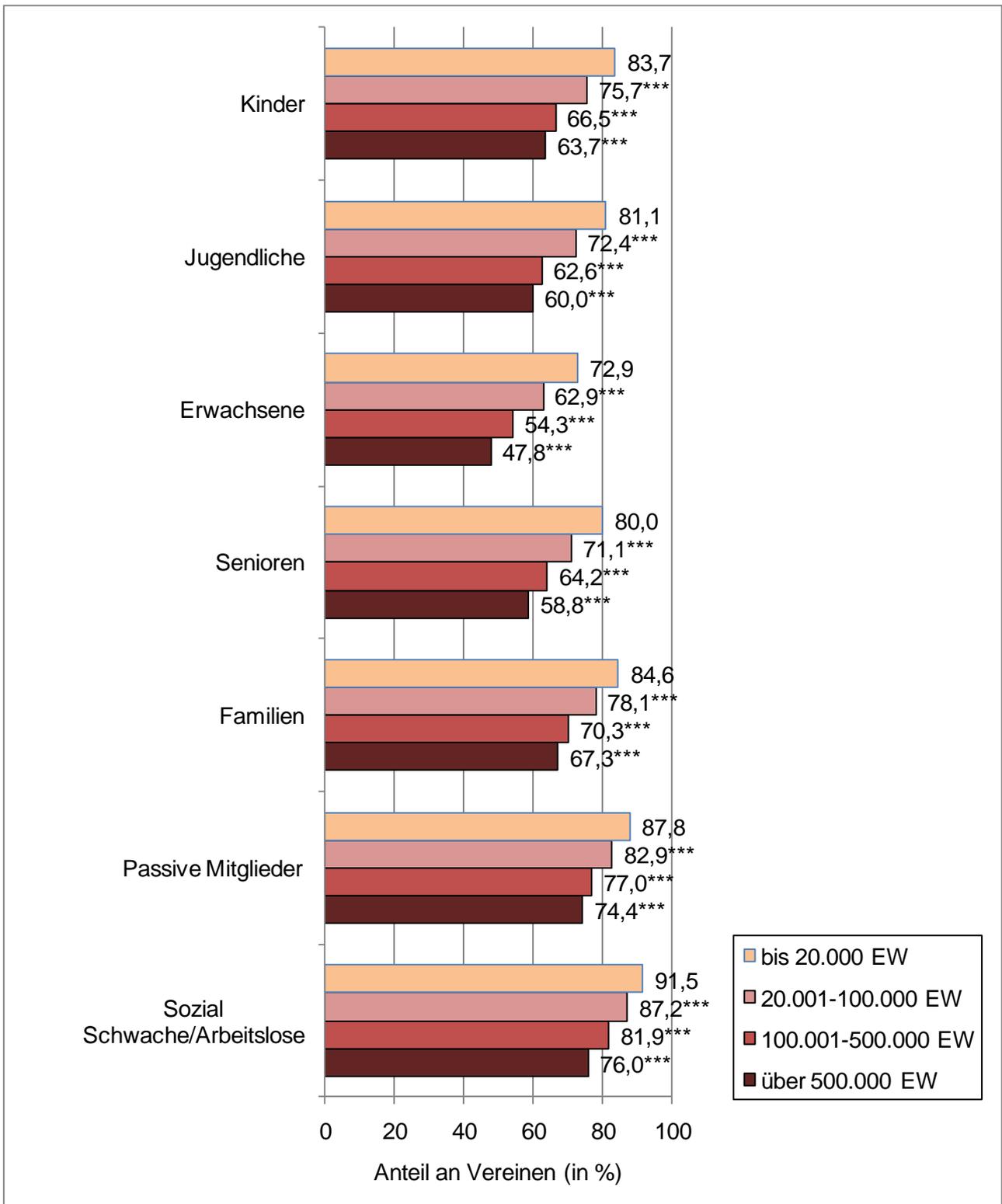


Abb. 6: Sportvereine, die keine Aufnahmegebühren erheben, nach Gemeindegröße.

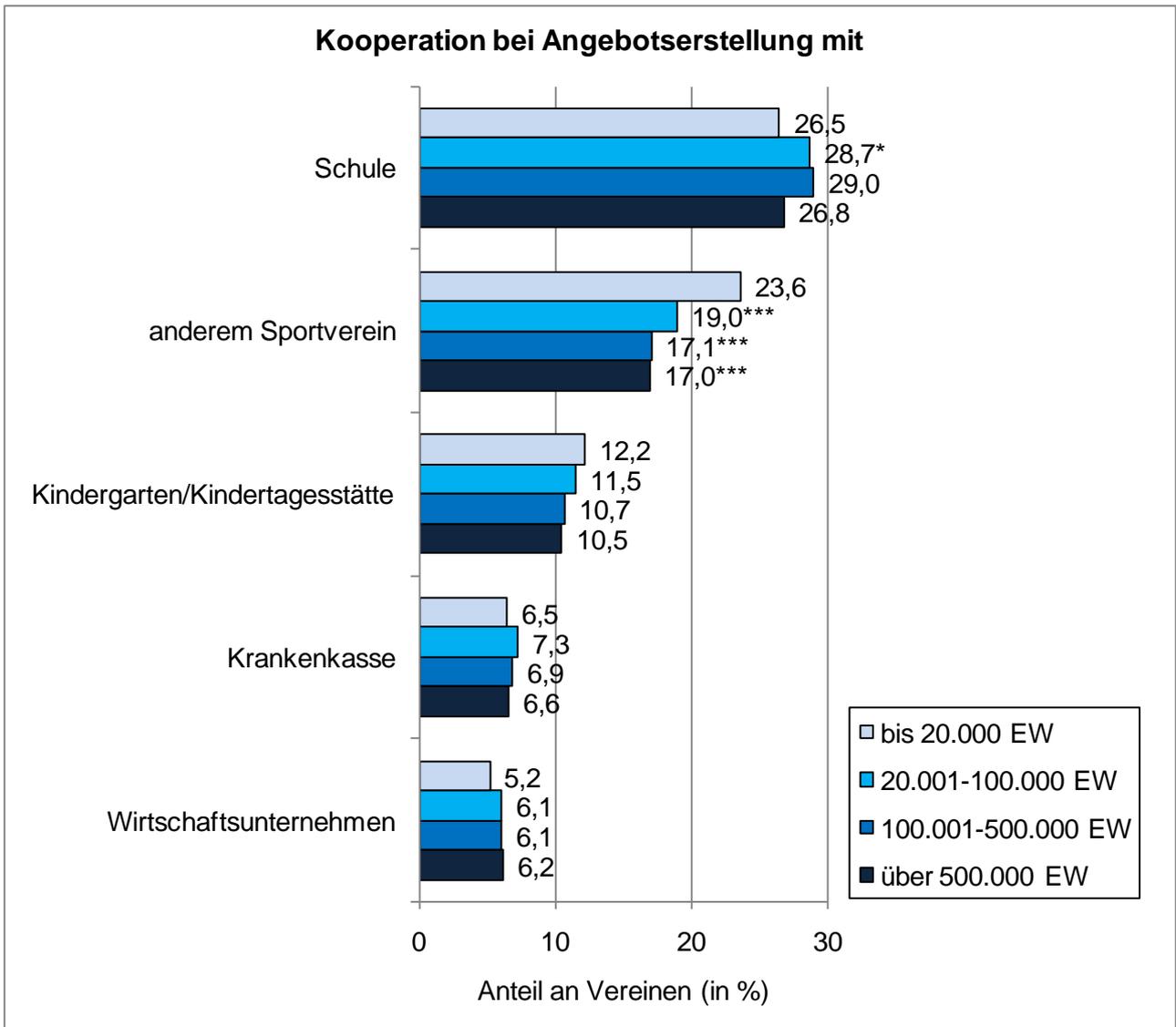


Abb. 7: Kooperation bei der Angebotserstellung nach Gemeindegröße (Teil 1).

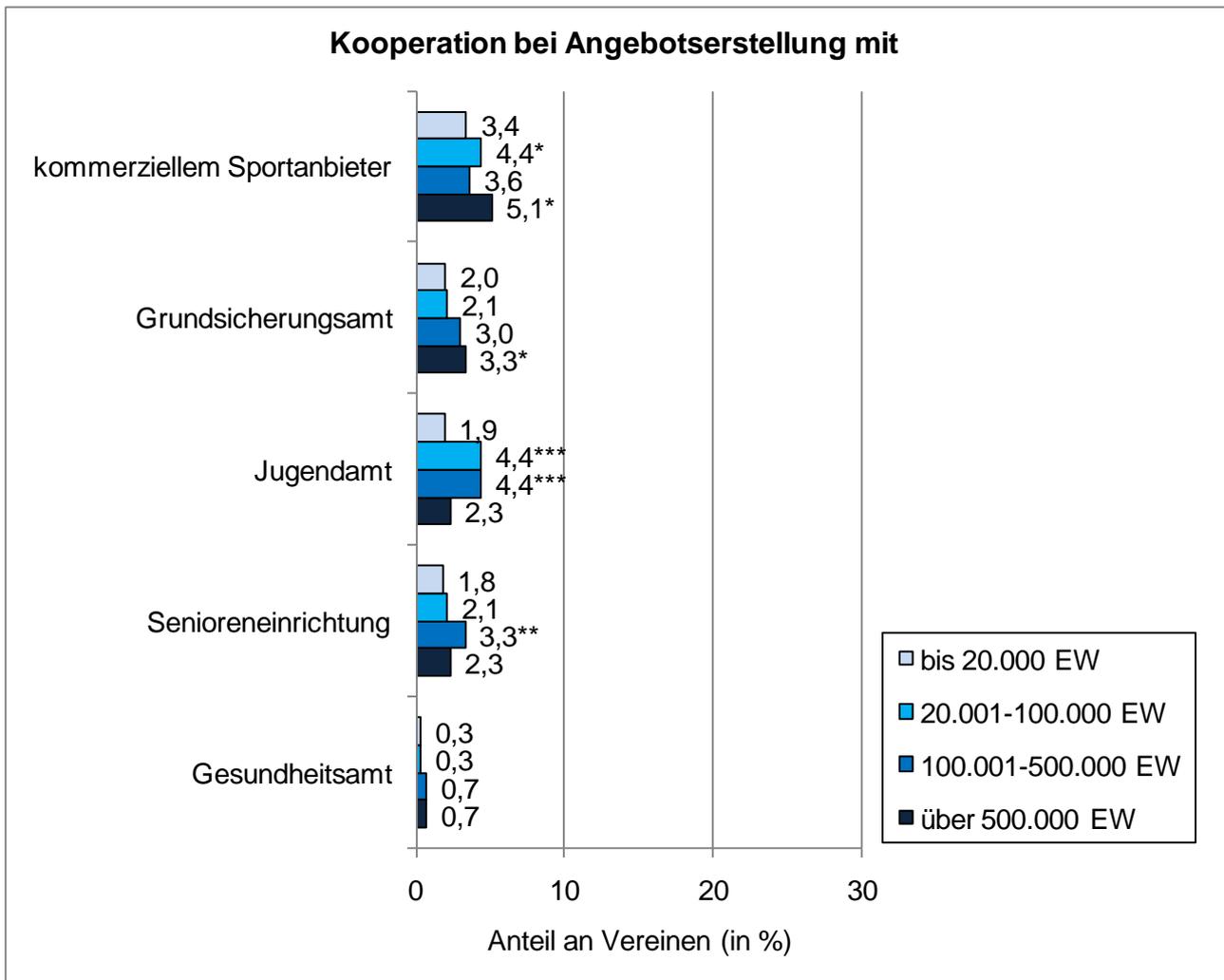


Abb. 8: Kooperation bei der Angebotserstellung nach Gemeindegröße (Teil 2).

Tab. 7: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2008 an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben, nach Gemeindegröße.

	Gemeindegröße (in EW)			
	bis 20.000	20.001-100.000	100.001-500.000	über 500.000
Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	48,7	49,4	51,0**	52,9***

Tab. 8: Mitglieder mit Migrationshintergrund nach Gemeindegröße.

	Gemeindegröße (in EW)			
	bis 20.000	20.001-100.000	100.001-500.000	über 500.000
Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	6,8	10,3***	13,8***	15,2***

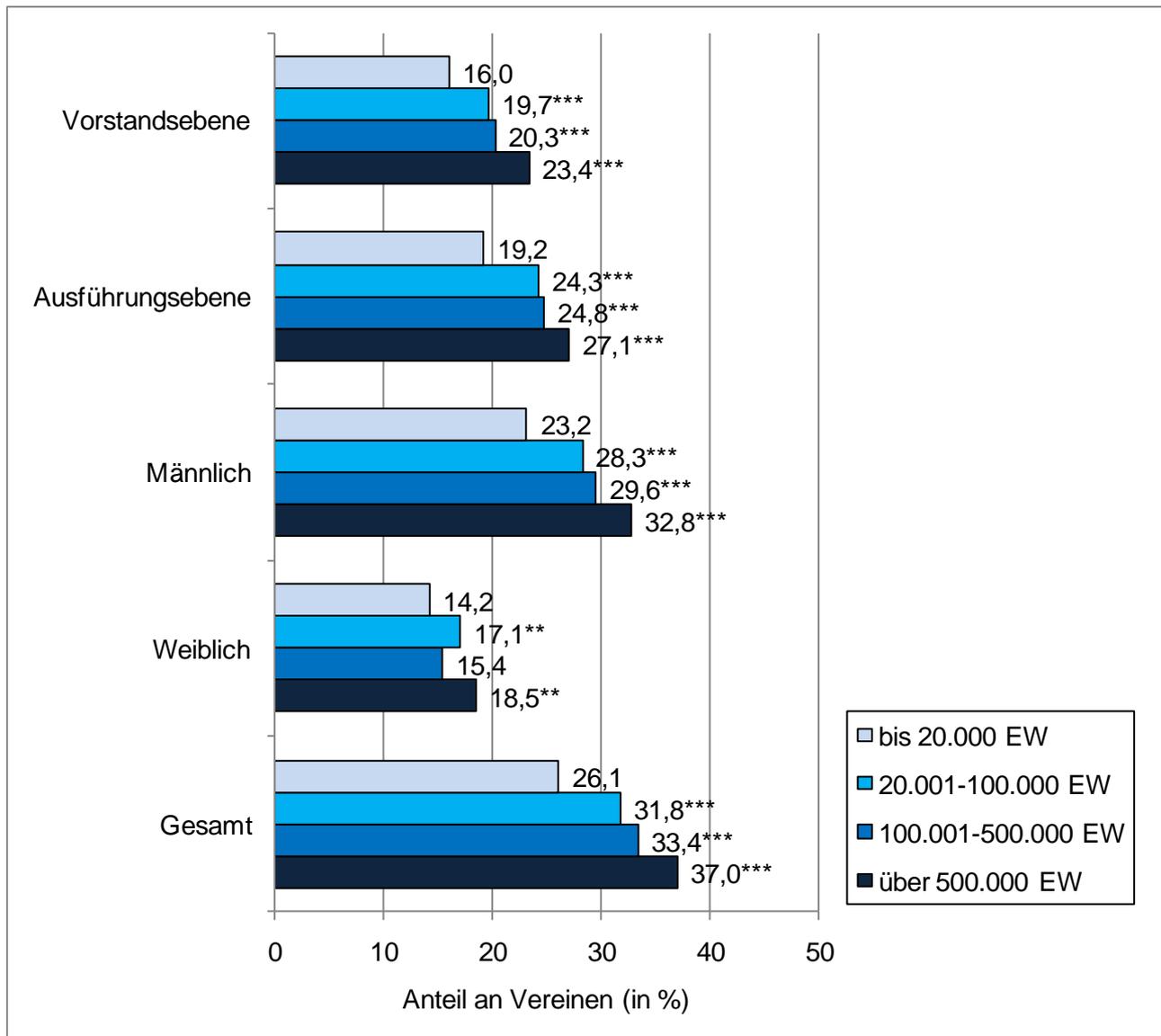


Abb. 9: Sportvereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben, nach Gemeindegröße.

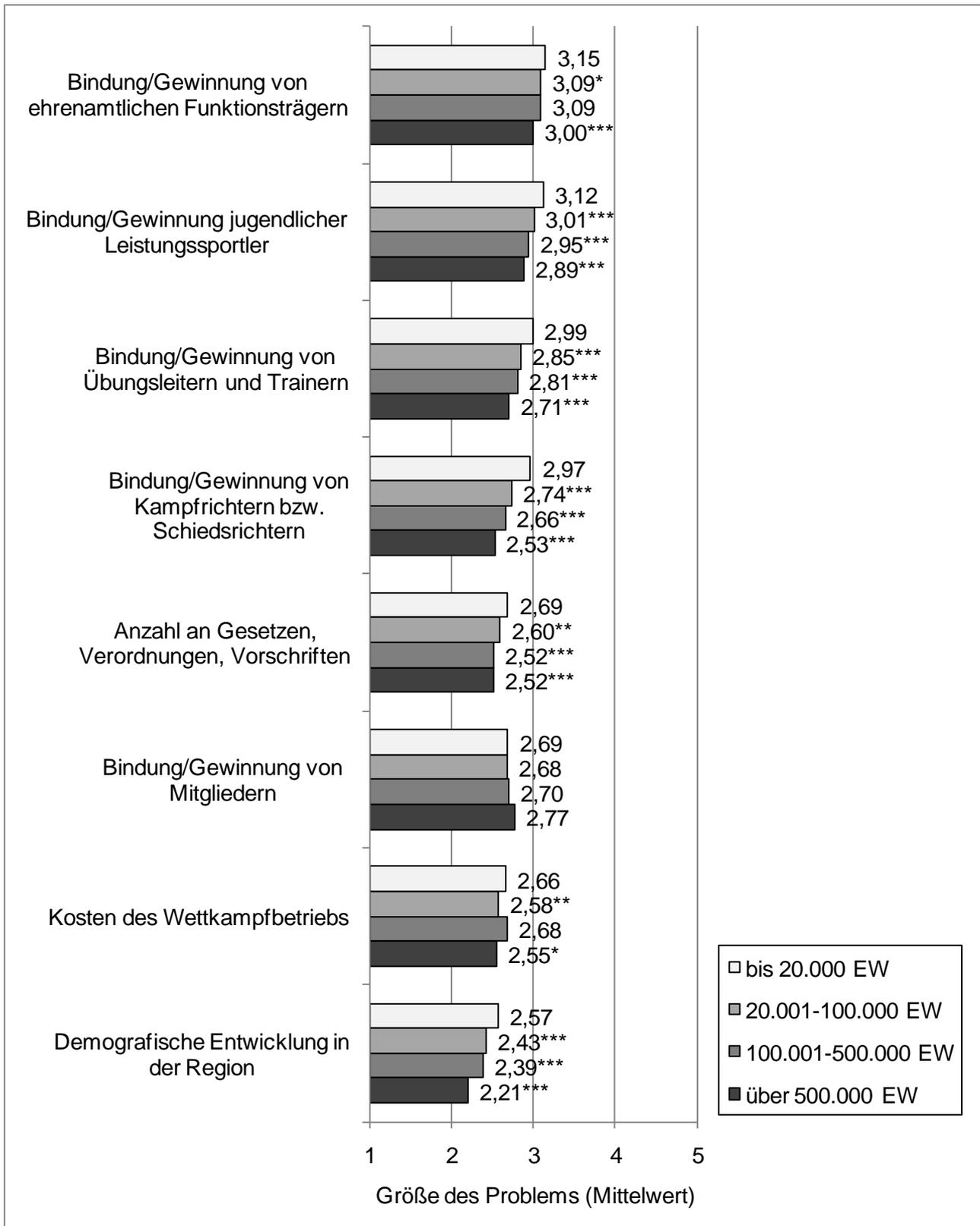


Abb. 10: Größe von Vereinsproblemen nach Gemeindegröße (Teil 1; 1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem).

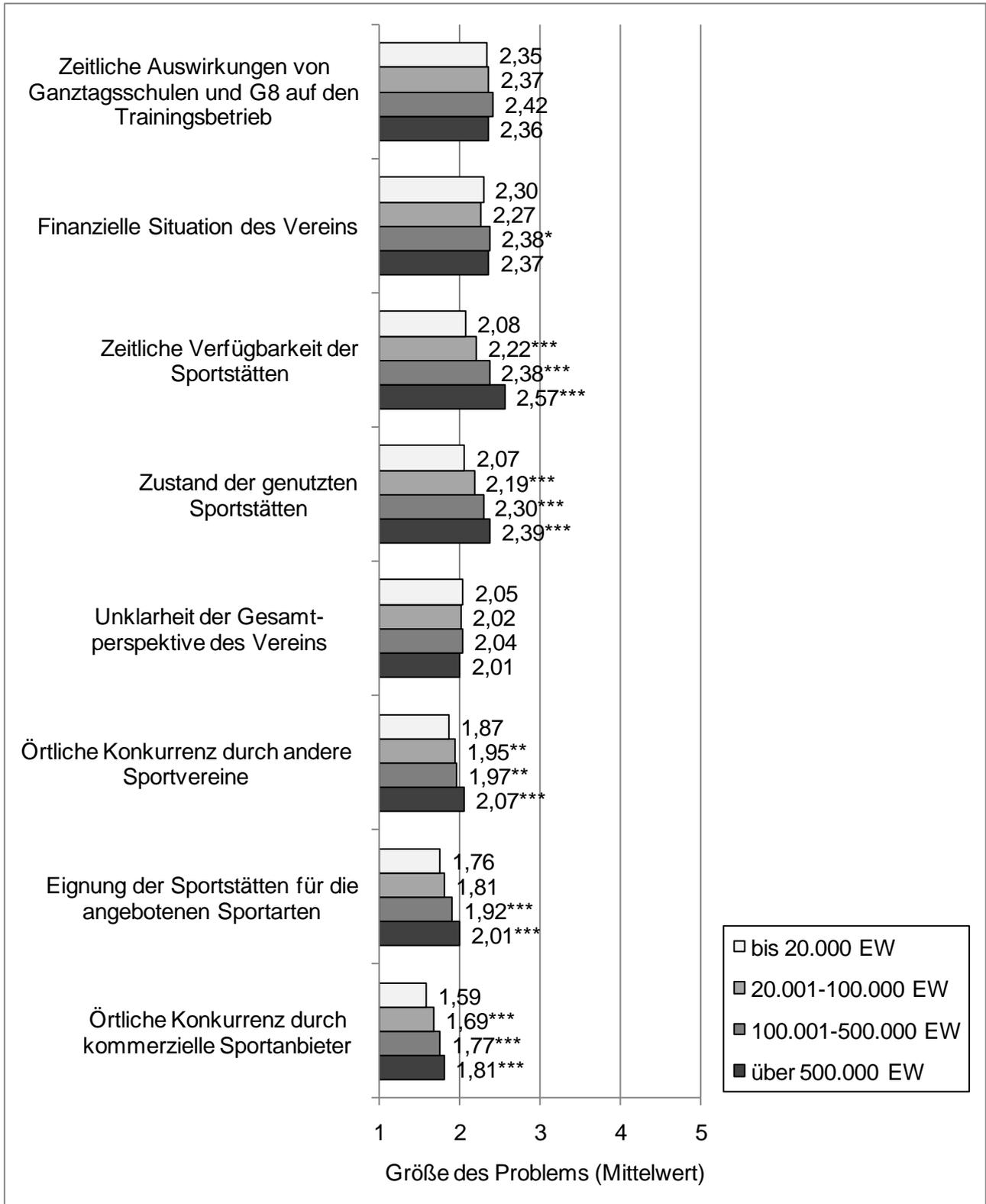


Abb. 11: Größe von Vereinsproblemen nach Gemeindegröße (Teil 2; 1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; G8=achtjähriges Gymnasium).

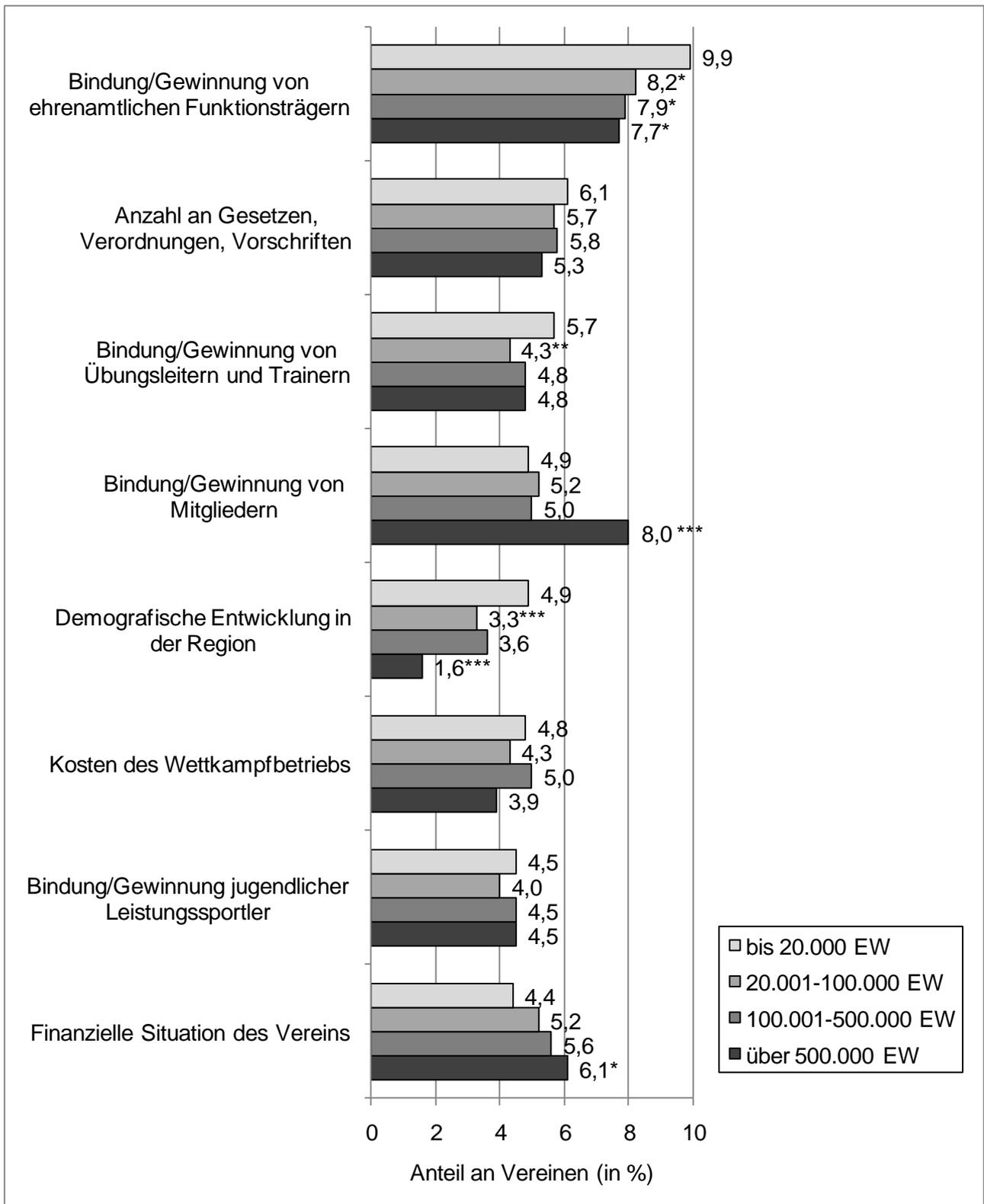


Abb. 12: Vereine mit Existenz bedrohenden Problemen nach Gemeindegröße (Teil 1).

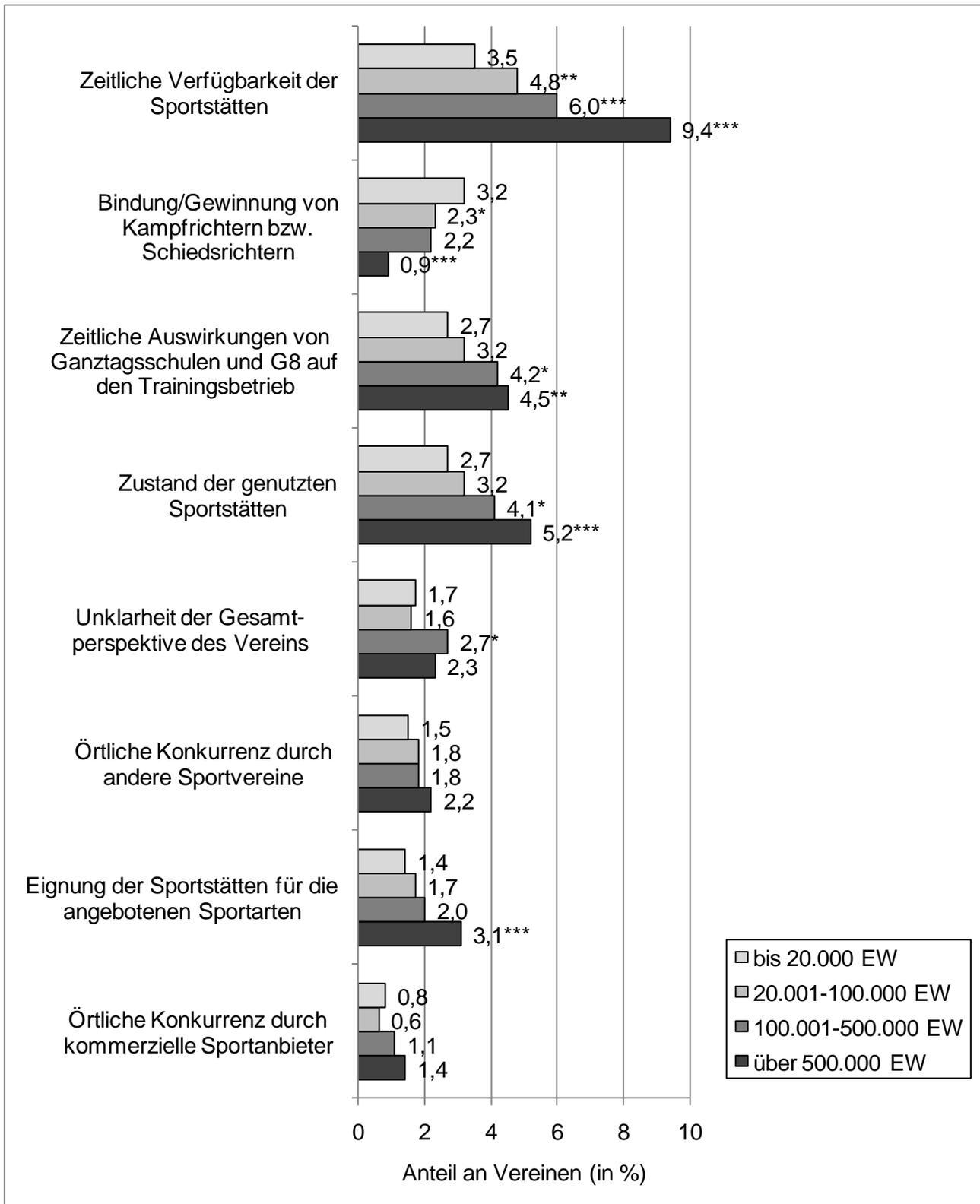


Abb. 13: Vereine mit Existenz bedrohenden Problemen nach Gemeindegröße (Teil 2; G8=achtjähriges Gymnasium).

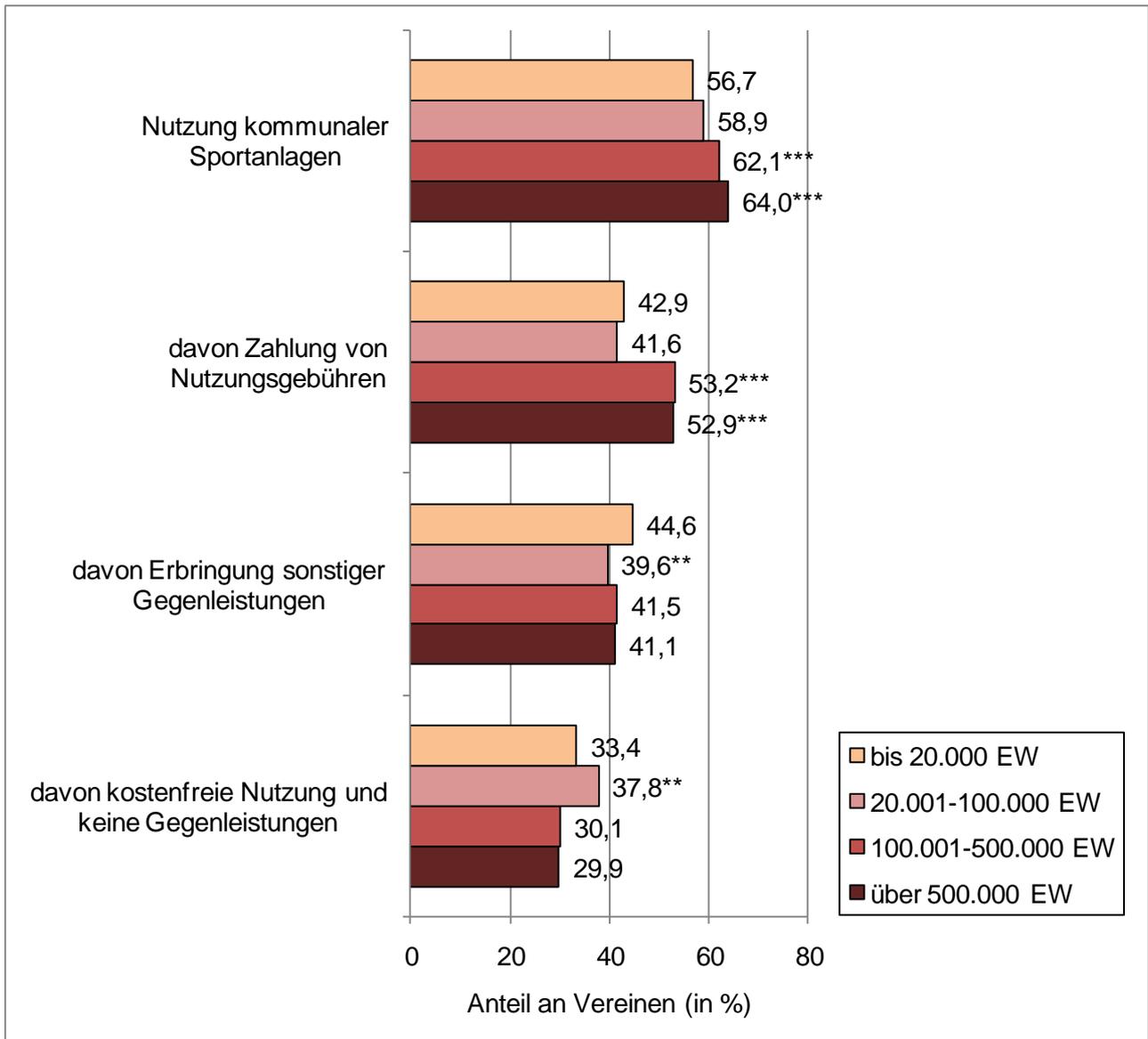


Abb. 14: Sportvereine und Nutzung kommunaler Sportanlagen nach Gemeindegröße.

Tab. 9: Effekte von kommunalen Indikatoren auf die Größe von Vereinsproblemen (vereinfachte Darstellung).

Problem	Indikator		
	Bevölkerung	Arbeitslose	Pro-Kopf-Einnahmen aus Lohn- und Einkommensteuer
Bindung/Gewinnung von Mitgliedern	+		
Bindung/Gewinnung jugendlicher Leistungssportler			-
Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern		-	
Bindung/Gewinnung von Trainern/Übungsleitern		-	-
Bindung/Gewinnung von Kampf-/Schiedsrichtern	-	-	-
Finanzielle Situation des Vereins	+	+	-
Kosten des Wettkampfbetriebs			-
Zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten	+	+	+
Zustand der genutzten Sportstätten	+	+	+
Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten	+	+	
Örtliche Konkurrenz durch Sportvereine	+		
Örtliche Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter	+		+
Anzahl an Gesetzen, Verordnungen, Vorschriften	-		
Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins			-
Demografische Entwicklung in der Region	-	+	-

Tab. 10: Effekte von kommunalen Indikatoren auf die Größe von Vereinsproblemen (Ergebnisse der Regressionsanalysen; dargestellt sind die nicht-standardisierten Regressionskoeffizienten bzw. b-Werte und in Klammern die standardisierten Regressionskoeffizienten bzw. beta-Werte).

Problem	Konstante	Indikator		
		Bevölkerung	Arbeitslose	Pro-Kopf-Einnahmen aus Lohn- und Einkommensteuer
Bindung/Gewinnung von Mitgliedern	2,682	0,002** (0,029)		
Bindung/Gewinnung jugendlicher Leistungssportler	3,131			-0,041* (-0,026)
Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	3,277		-0,003*** (-0,048)	
Bindung/Gewinnung von Trainern/Übungsleitern	3,327		-0,004*** (-0,072)	-0,095*** (-0,063)
Bindung/Gewinnung von Kampf-/ Schiedsrichtern	3,402	-0,002 n.s. (-0,024)	-0,006*** (-0,084)	-0,124*** (-0,073)
Finanzielle Situation des Vereins	2,232	0,002** (0,040)	0,003*** (0,051)	-0,052** (-0,036)
Kosten des Wettkampfbetriebs	2,764			-0,069*** (-0,044)
Zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten	1,747	0,004*** (0,054)	0,003** (0,039)	0,138*** (0,083)
Zustand der genutzten Sportstätten	1,832	0,002* (0,028)	0,005*** (0,074)	0,042* (0,028)
Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten	1,725	0,003*** (0,052)	0,001* (0,027)	
Örtliche Konkurrenz durch Sportvereine	1,918	0,003*** (0,048)		
Örtliche Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter	1,586	0,003*** (0,049)		0,030* (0,024)
Anzahl an Gesetzen, Verordnungen, Vorschriften	2,645	-0,003*** (-0,041)		
Unklarheit der	2,100			-0,029* (-0,022)

Problem	Konstante	Indikator		
		Bevölkerung	Arbeits - lose	Pro-Kopf- Einnahmen aus Lohn-und Einkommensteuer
Gesamtperspektive des Vereins				
Demografische Entwicklung in der Region	2,579	-0,003*** (-0,060)	0,005*** (0,082)	-0,147*** (-0,103)

6 Kontaktadressen

DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND

Christian Siegel

Geschäftsbereich Sportentwicklung

Otto-Fleck-Schneise 12

60528 Frankfurt/Main

Tel: +49-69-6700-360

Fax: +49-69-6700-1-360

Email: siegel@dosb.de

Weitere ausführliche Informationen zum Sportentwicklungsbericht sowie Downloadmöglichkeiten unter

www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportentwicklung/sportentwicklungsberichte/

Bundesinstitut für Sportwissenschaft

Fachbereich I - Forschung und Entwicklung

Andreas Pohlmann

Graurheindorfer Str. 198

53117 Bonn

Tel: +49-228-99-640-9021

Fax: +49-228-99-10-640-9021

Email: andreas.pohlmann@bisp.de

Deutsche Sporthochschule Köln

Institut für Sportökonomie und Sportmanagement

Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer

Am Sportpark Müngersdorf 6

50927 Köln

Tel: +49-221-4982-6095

Fax: +49-221-4982-8144

Email: breuer@dshs-koeln.de